

Bericht zur Umsetzung der Integrationsoffensive 2003

Vorbemerkung

Das Ressort Zuwanderung und Integration ist neben den Migrationsdiensten der Wohlfahrtspflege, den Vereinen, Selbsthilfeorganisationen, Regeleinrichtungen etc. nur ein Akteur im Bereich der Migrations-/Integrationsarbeit. Die folgenden Ausführungen beschränken sich im Wesentlichen auf die Darstellung der Maßnahmen und Projekte, die – dem Ratsauftrag folgend – zur Bearbeitung der Schwerpunkthandlungsfelder

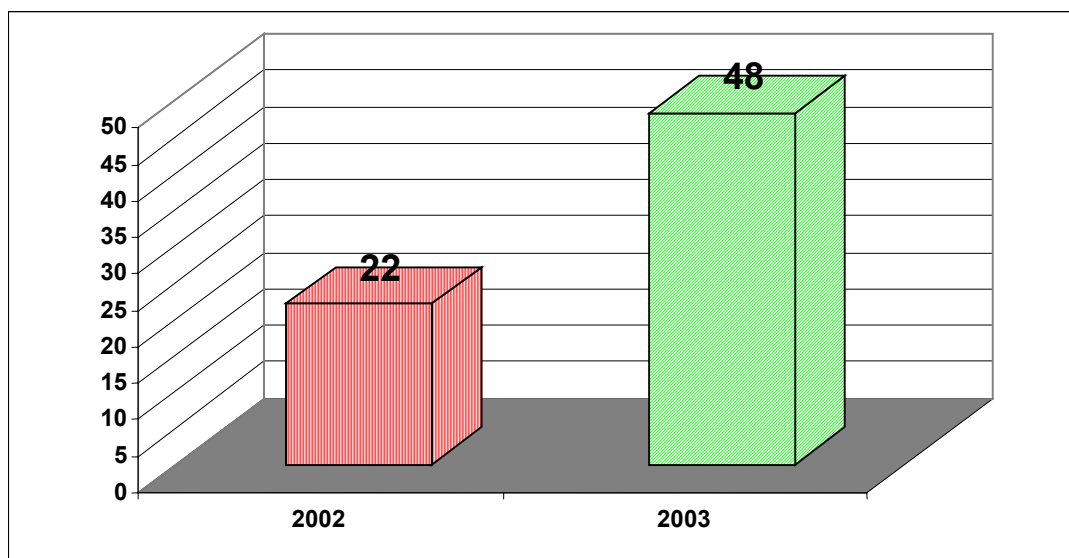
- Sprachkompetenz
- Integrationsberatung/ -kurse
- Ausbildung/Arbeit und
- Zusammenleben im Stadtteil

von 204 oder in Kooperation durchgeführt oder gefördert wurden.

Maßnahmen und Projekte in Kooperation mit Anderen

Ein wesentlicher Ansatz in der Arbeit des Ressorts Zuwanderung und Integration ist Förderung von Kooperationen. Diese sind nicht nur erforderlich, um in den Handlungsfeldern erfolgreich agieren zu können, sondern sind Ausdruck des Leitgedankens „der gleichen Augenhöhe“ der die Integrationsoffensive prägt.

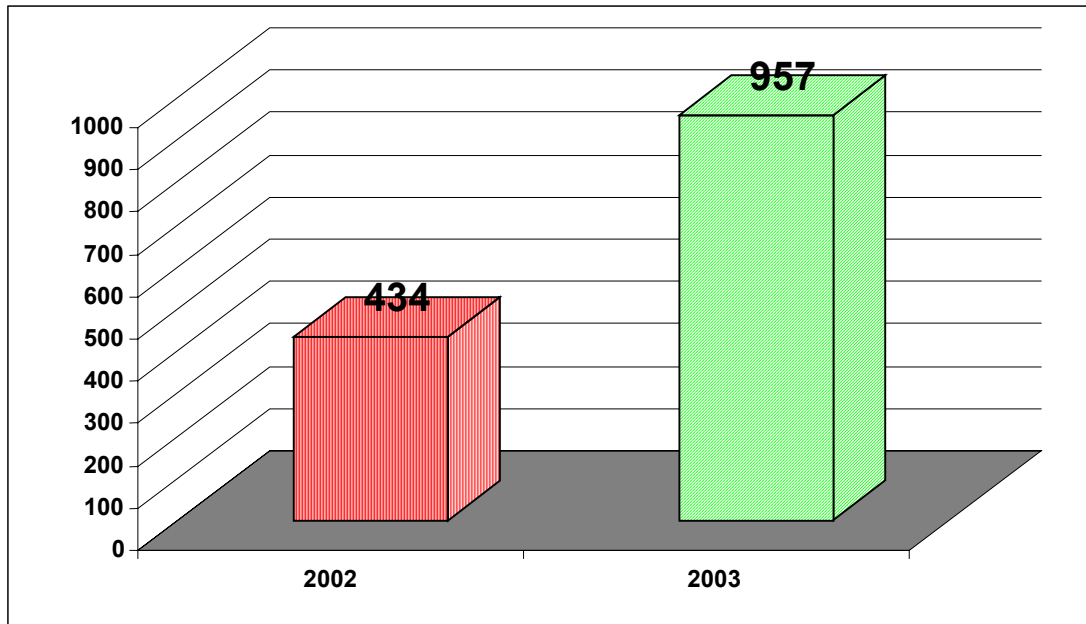
Die Zahl der Veranstaltungen und Projekte, die entweder in Kooperation mit dem Ressort durchgeführt oder von 204 gefördert wurden, sind gegenüber 2002 mehr als verdoppelt worden.



Mit insgesamt 26 Organisationen wurden diese Maßnahmen, Projekte oder Einzelveranstaltungen durchgeführt. Hauptpartner waren dabei – wie in 2002 – die Migrationsorganisationen.

Darüber hinaus hat sich jedoch auch die Kooperation mit den Wohlfahrtsverbänden, Bildungseinrichtungen und anderen Einrichtungen verstärkt.

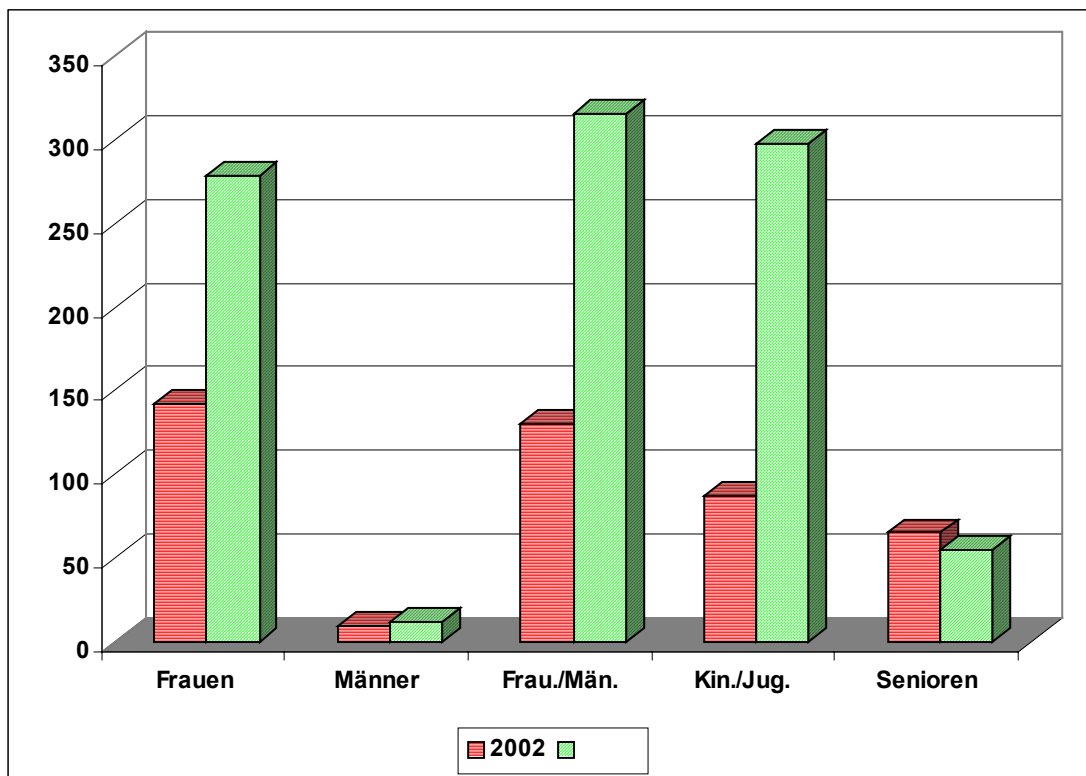
Mehr als verdoppelt hat sich auch die Zahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen in 2003.



Hervorzuheben ist hierbei, dass die überwiegende Zahl der Maßnahmen über mehrere Wochen ging. – z.B. Sprachmaßnahmen in der Regel 90 Stunden in ca. 15 Wochen –

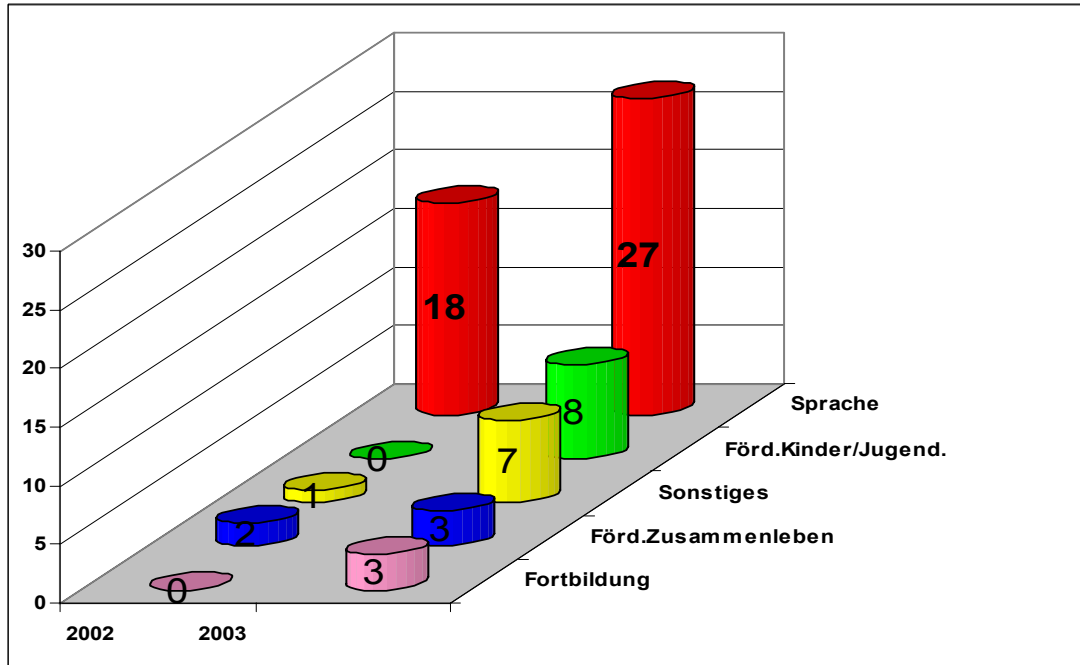
Die folgende Grafik zeigt die Entwicklung der Zusammensetzung der Teilnehmer/ Teilnehmerinnen. Positiv anzumerken ist dabei insbesondere, dass die Zahl von Frauen, die an aus-

	Frauen	Männer	Frau./Män.	Kin./Jug.	Senioren
2002	142	10	130	87	65
2003	278	12	315	297	55



schließlich für Frauen angebotene Kurse sich fast verdoppelt hat. In der Mehrzahl handelt es sich hierbei um Frau, die ansonsten nicht erreicht würden.

In 2003 haben sich jedoch nicht nur die Maßnahmen und Projekte quantitativ verändert, sondern es hat sich eine größere Vielfalt entwickelt. Die Förderung der Sprache hat, ob der

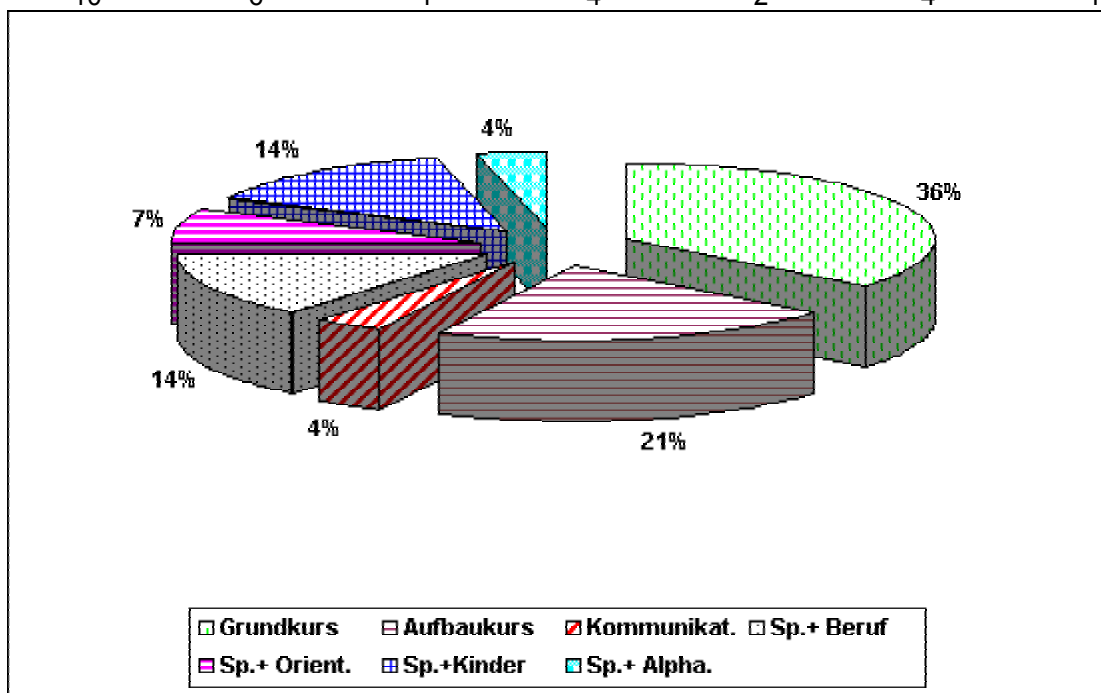


zentralen Bedeutung als Schlüsselqualifikation zu recht, den größten Anteil im Rahmen der geförderten Maßnahmen. Hinzugekommen und verstärkt wurden jedoch auch Maßnahmen und Projekte in den Bereichen „Förderung von Kindern/Jugendlichen“, „Zusammenleben im Stadtteil“, Fortbildung und verschiedenen anderen Feldern. Damit konnten gemeinsam mit den Kooperationspartnern erste Schritte in die notwendige Breite unternommen werden, die die Umsetzung der Integrationsoffensive in Wuppertal bekommen muss.

Die vorgenannte Vielfalt entwickelt sich nicht nur in der Wahrnehmung der verschiedenen Handlungsfelder, sondern am Beispiel des Handlungsfeldes „Sprache“ wird deutlich, dass

2003

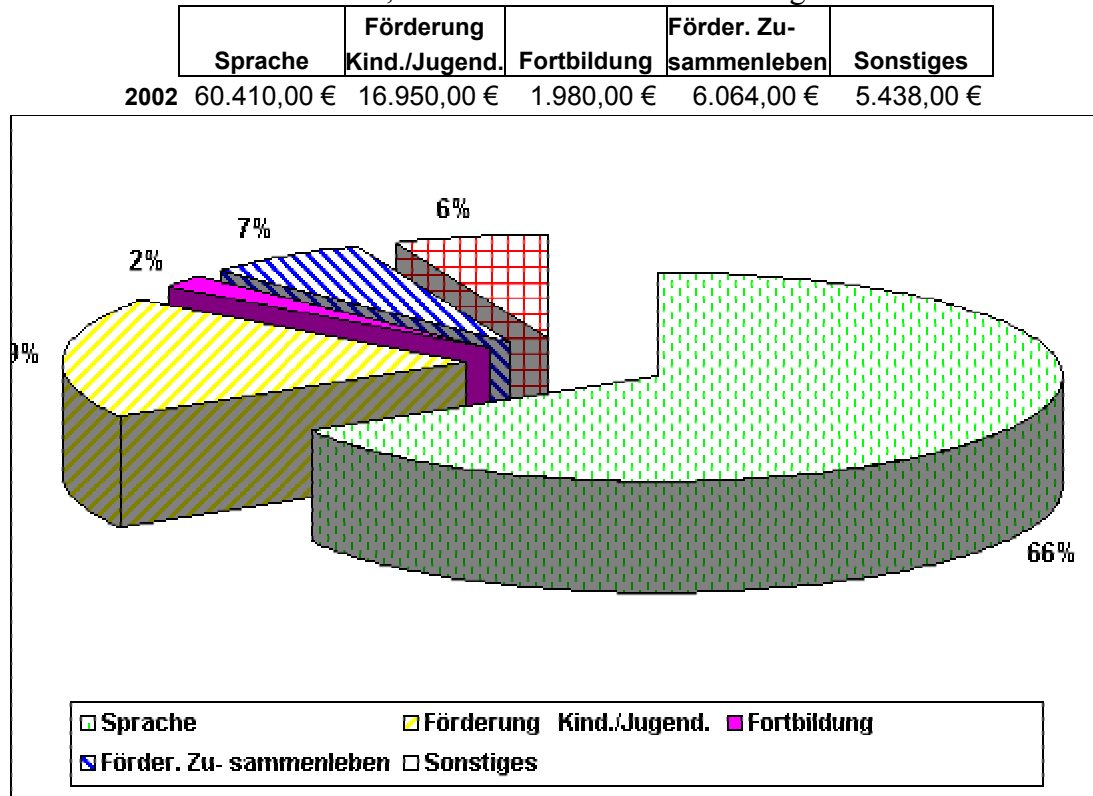
Grundkurs	Aufbaukurs	Kommunikat.	Sp.+ Beruf	Sp.+ Orient.	Sp.+Kinder	Sp.+ Alpha.
10	6	1	4	2	4	1



auch die notwendige Vielfalt innerhalb der Felder wächst.

In 2002 waren noch 55% der geförderten Sprachmaßnahmen Grundkurse. Die effektive Zahl dieser Grundkurse ist zwar mit 10 Angeboten gleich geblieben, hinzugekommen bzw. verstärkt wurden die anderen in der Grafik aufgeführten Sprachangebote. Wichtig ist hierbei noch anzumerken, dass nicht alle Grundkurse, die in 2002 gefördert wurden, sich in der Grafik als Aufbaukurse wieder finden, weil sie im Anschluss in anderer Trägerschaft fortgeführt wurden, ohne dass hierfür eine weitere Förderung notwendig war.

Abschließend bleibt zu den Projekten und Maßnahmen im Rahmen der Umsetzung der Integrationsoffensive festzustellen, dass sich auch die Verwendung der finanziellen Mittel – der



Rat hatte das Ressort 204 beauftragt hierfür 100.000 € zu erwirtschaften – an die Prioritäten- setzung des Rates orientiert. In 2004 wurden insgesamt 90.842 € in dieser Haushaltsposition verausgabt und davon 66 % für die Förderung der Sprache.

Integrationsberatung/-kurse des Ressorts

Insbesondere im Handlungsfeld Integrationsberatung/ -kurse ist die Neuausrichtung der Arbeit des Ressorts, die 2002 begonnen wurde, fortgesetzt worden.

Zuwanderungsberatung

Die Zuwanderungsberatung ist ein Angebot an die gesamte Migrationsbevölkerung aber auch an Deutsche, die Fragen haben, rund um die Integration eines im Familiennachzug neu nach Wuppertal gekommenen ausländischen Familienangehörigen. Die Fragen reichen von “wo finde ich einen Sprachkurs“ über “wo/wie können die Schul-/Berufsabschlüsse anerkannt werden/was ist eine Arbeitserlaubnis“ bis zu “ist der ausländische Führerschein hier gültig/wo

und wie finde ich sozialen Anschluss“. Die Zuwanderungsberatung versteht sich als Wegweiser durch die Angebote und Dienste in der Stadt Wuppertal .

Integrationsberatung insbesondere für Kontingentflüchtlinge und Aussiedler/innen

Die 2001 eingeführte systematische Integrationsberatung wurde 2003 durch die Einführung einer verbindlichen und schriftlich dokumentierten Hilfeplanung fortgeschrieben. Nachdem in der 1. Phase der Integrationsberatung die existentielle Grundlage für die Kontingentflüchtlinge und Spätaussiedler/innen gelegt wird – u.a. Sicherung des Lebensunterhaltes und der Krankenhilfe, Vermittlung in reguläre Wohnungen, Beginn des Sprachkurses – setzt die Hilfeplanung 2 ½ Monate vor Beendigung des Sprachkurses verbindlich für alle Erwerbsfähigen ein. In einem Hilfeplanprotokoll werden gemeinsam die erforderlichen konkreten Handlungsschritte festgelegt, die zu vollziehen sind, um eine nachhaltige berufliche Integration schnellstmöglich zu erreichen. In dem vereinbarten Folgegespräch wird die Umsetzung der Ergebnisse nachgehalten und darauf aufbauend Folgevereinbarungen getroffen, bis das Ziel der beruflichen Integration erreicht ist. Die Hilfeplanprotokolle werden von den Beteiligten gemeinsam unterzeichnet.

Integrationskurs “Erste Schritte“

“Erste Schritte“ ist ein Integrationskurs in Kooperation mit dem Jüdischen Wohlfahrtsverband, dem katholischen Bildungswerk, der Caritas Wuppertal und dem SB 208 für neuankommende nicht mehr schulpflichtige Jugendliche zwischen 17 und 20 Jahre, deren schulische/ ausbildungsmäßige Eingliederung eine längere Wartezeit mit sich bringt. Diese Wartezeit sollte sinnvoll gefüllt werden, da die Jugendlichen regelmäßig in ein „Loch“ aus Fremdheitsgefühl und Heimweh fielen und so drohten in schlechte Gesellschaft abzurutschen. Nähere Einzelheiten zu den Inhalten des Kurses können Sie dem beiliegenden Faltblatt entnehmen. Der Kurs wurde von den Jugendlichen sehr gut angenommen. Über den Kurs hinaus bildete sich eine Jugendgruppe, die bereits ein Videoprojekt realisierte und z. Zt. ein Musikprojekt durchführt.

Beruflicher Sprach- und Integrationskurs

Nach dem gesetzlich vorgesehenen 6 monatigen Sprachkurs benötigen einige Erwerbsfähige eine zusätzliche berufsbezogene Sprachschulung, einhergehend mit einem Training über die geschriebenen und ungeschriebenen Verhaltensregeln im Arbeitsleben, um sich beruflich integrieren zu können. In Kooperation mit dem Jüdischen Wohlfahrtsverband und dem Internationalen Bund Wuppertal wurde ein solcher Kurs für 20 Teilnehmer/innen installiert. Der Kurs umfasst 3 Monate Unterricht mit einem sich anschließenden 3 monatigen Praktikum, für dessen Durchführung die Kaufhof AG gewonnen werden konnte. Der Kurs wird mit dem Monat Februar auslaufen. Für mindestens 2 Teilnehmer/innen wurde bereits eine Übernahme durch die Kaufhof AG in Aussicht gestellt. Eine abschließende Bewertung des Kurses kann erst zum nächsten Bericht erfolgen.

Weitere Schwerpunkte des Ressorts

Sprachmaßnahmen im Elementarbereich

In 2003 sind in insgesamt 24 Kindertageseinrichtungen Sprachförderungsangebote gestartet. Davon 19 in Trägerschaft des Stadtbetriebs Kindertageseinrichtungen und 5 Maßnahmen wer-

den von anderen Trägern angeboten. Darüber hinaus fanden an 20 Schulen vorschulische Sprachmaßnahmen in Trägerschaft der Schulen statt.

Aufgabe des Ressorts/ RAA ist die Vernetzung der Angebote, die Erarbeitung eines gesamtstädtischen Konzeptes und die fachliche Unterstützung der Träger bzw. der dort arbeitenden Fachkräfte.

In 2004 steht nicht nur der weitere Ausbau der Angebote im Mittelpunkt, sondern das Ressort wird einen besonderen Schwerpunkt darauf legen, begleitende Sprachmaßnahmen für die Eltern in Kooperation mit den Trägern der Kindertageseinrichtungen und Bildungsträgern aufzubauen.

Start-Stipendienprogramm für Jugendliche aus Migrantenfamilien

Bildung ist neben der deutschen Sprache ein weiterer wesentlicher Schlüssel zur Integration.

Das Start-Stipendienprogramm richtet sich an begabte Jugendliche der Klassen 8-13 (in allen Schulformen). Die Stipendiaten erhalten neben einer PC Ausstattung ein mtl. Bildungsgeld und darüber hinaus eine bildungsorientierte Begleitung.

Dieses Stipendienprogramm wird in einer Projektpartnerschaft mit der Ertomis – und der Hertie Stiftung verwirklicht. Die Ertomis Stiftung stellt die finanziellen Mittel, die Hertie Stiftung übernimmt den „Know-how-Transfer“ und das Ressort ist für die örtliche Begleitung der Stipendiaten verantwortlich. Ziele dieser Partnerschaft sind, begabte Jugendliche zu fördern, die öffentliche Wahrnehmung von Migranten zu verbessern und ein Bewusstsein für Bildung in der Migrationsbevölkerung zu schaffen.

Fazit

Die ersten Schritte in der Umsetzung der Integrationsoffensive sind getan. Sie sind vor allem gemeinsam getan, denn die verschiedenen Kooperationen werden getragen von einer großen Breite innerhalb der Migrationsorganisationen, der Wohlfahrtsverbände, der Stadtverwaltung und andere Organisationen.

Die Schwerpunktsetzung durch den Rat und die Bündelung der städtischen Kräfte im Ressort Zuwanderung und Integration haben sich bewährt. Als Belege dafür können sicherlich u.a. dienen, dass sich die Stadt Wuppertal im Juli letzten Jahres, auf einer landesweiten Veranstaltung des Integrationsbeauftragten NW und des Innenministeriums als „Best-Practice-Beispiel“ präsentieren durfte und als eine der fünf Modellstädte ausgesucht wurde, deren Arbeit in einem „Handbuch der Integration“ vorgestellt wird, das durch die KGST erarbeitet und in Kürze veröffentlicht wird.